Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 22 (1939)
Heft: 11

Artikel: Schlagwort Katholizismus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409031

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bedrückend wird ein Kollektiv erst dann, wenn es dem Einzelnen diktatorisch aufgezwungen wird, wenn es mit Gesinnungsterror den Einzelmenschen vergewaltigt. Gerade das hat aber die Kirche immer getan; sie hat sich zur Hüterin des allein wahren Glaubens aufgeworfen, sie hat Andersgläubige und Ungläubige mit Feuer und Schwert ausgerottet. Eben darum hat die Kirche am wenigsten das Recht, sich über den von anderen Kollektiven ausgeübten Gesinnungsterror zu beklagen. Immerhin treten auch wir für die Glaubensfreiheit ein. Die Rechte der Glaubensgemeinschaften mögen gewahrt bleiben, die Vorrechte der Kirchen müssen gebrochen werden.

Heute gehört jeder Mensch gleichzeitig mehreren Kollektiven an: er ist Mitglied seiner engeren Familie, einer Berufsgenossenschaft einer Kulturgemeinschaft, eines staatlichen Verbandes usw. Das mag oft zu inneren Konflikten führen. Es ist jedermanns eigene Sache wie er da einen Ausgleich schafft; und es ist geradezu ein Maßstab für seine persönliche Freiheit, dass es seine Privatangelegenheit ist, welchem Kollektiv er jeweilig eine grössere Bedeutung zuerkannt. Wenn jedoch ein Kollektiv autoritativ eine Vorherrschaft proklamiert, dann ist es mit der Menschenwürde vorbei. Dann ist aber auch der Kulturfortschritt überhaupt bedroht, denn Kultur kann nur in Freiheit gedeihen.

Hier liegt die Entscheidung, die wir heute zu treffen haben. Die Alternative lautet nicht «Einzelmensch oder Kollektiv», sondern: Fortschritt oder Rückfall in die Barbarei. Der Fortschritt der Menscheit liegt zweifellos in der Richtung auf ein die ganze Menschheit umfassendes internationales Kollektiv. Damit werden die nationalen Kollektive nicht beseitigt. Auch die Landesverbände haben die Wirksamkeit kommunaler Verbände nicht aufgehoben. Die Gestaltung einer höheren Einheit setzt vielmehr das Vorhandensein niederer Einheiten voraus.

Der Einzelmensch bedarf der seelischen Bindungen inmitten einer Welt, die ihn mit totaler Vereinsamung bedroht. Andererseits wächst der Drang nach Einsamkeit, wenn das Kollektiv die relative Freiheit des Einzelmenschen ungebührlich einschränkt. Seelische Sicherheit vermag nur die Gerechtigkeit zu verbürgen. Ohne Gerechtigkeit lohnt es sich nicht mehr, zu leben und so ist es denn auch zu verstehen, warum so viele Menschen heute den Freitod der Vergewaltigung vorziehen. Der schablonierte gleichgeschaltete Mensch, das ist jener «letzte Mensch», den Nietzsche vorahnend und schaudernd in seinem «Zarathustra» gezeichnet hat. Der seelische Roboter ist kein Einzelmensch mehr, er ist nicht mehr «anthropos» — ein Aufwärtsblickender. Die Griechen meinten damit ein Wesen, das — den Blick auf ein Ideal gerichtet — an seiner eigenen Vervollkommnung arbeitet, indem es die Voraussetzungen für eine bessere soziale Ordnung schafft. Dazu bedarf es der Zusammenfassung aller Einzelmenschen, die sich ihrer Verantwortung für die Zukunft des Menschengeschlechtes bewusst sind, in ein Kollektiv, das den Hauptfeind jeglichen Fortschritts bekämpft: jenen Gesinnungsterror, der sich — gestützt auf irgend einen menschlichen Aberglauben — so gern den Anschein einer «höheren Weihe» zu geben sucht, sei es durch den Hinweis auf den unerforschlichen Ratschluss eines Gottes, sei es durch Proklamation eines geheimnisvollen Mythos.

Wahre Menschlichkeit hat mit nebulosen Begriffen nichts zu tun. Im Anfang stand das Kollektiv, die Menschenhorde. Es wäre ein Rückfall in die Wildheit, wenn wir die Kollektivtugenden einer Epoche des Kanibalismus reaktivieren wollten. Für Kriegszwecke mögen Termiteneigenschaften schätzenswert sein, für den Frieden ist das stille Heldentum der Forscher und Entdecker unbedingt vorzuziehen, die im Interesse des die ganze Menschheit umfassenden Kollektivs tätig sind. Wer Kulturwerte schafft, der kennt keinen Hass, weder gegen Andersgläubige, noch gegen Angehörige eines anderen Volkes, einer anderen Rasse. Im Namen der Kultur nehmen wir Stellung gegen jene Kollektive, die zwischen Mensch und Mensch Trennungsmauern errichten und den Einzelmenschen vergewaltigen. Zu diesen Kollektiven gehörte und gehört noch immer die Kirche, mag sie sich heute auch hinter dem Recht des Einzelmenschen verschanzen, um einen Rest ihrer Privilegien vor dem Zugriff moderner Usurpatoren zu retten.

T. E.

Schlagwort-Katholizismus.

Ueberall hat eine geistig und sittlich anspruchslose parteipolitische «Gleichschaltung», ein moderner Demonstrations- und Schlagwort-Katholizismus, dem Nationalsozialismus und Faschismus die Arbeit leicht gemacht. Eröffnet hat den Reigen dieser «katholischen» Katastrophenpolitiker die antidemokratische Gruppe um den Herrn von Papen; fortgesetzt haben ihn dann die österreichischen, mehr antisemitisch und anti-intellektuell als christlich orientierten Ständestaatspolitiker; dirigiert, «moralisch» gedeckt und vor dem antiheidnisch erschauernden traditionellen Gemüt gerechtfertigt hat die antidemokratische, für Hitlers «Antikominternpakt» arbeitende Politik aller dieser katholischen Autoritätsparteien, Autonomisten, Antisemiten und Hyperföderalisten das faschistische Rom! Geschickt hat man hier die uralten antiliberalen, antifreimaurerischen, antibritischen, antiprotestantischen, antisemitischen und antihumanen Energien ausgenützt, die sich in vielen Teilen Europas bei gewissen reaktionären katholischen «Führerschichten» zu einem einzigen politischen Obskurantentum verschmolzen haben, das den Agenten der faschistisch-nationalsozialistischen Wühlpropaganda und Gewaltpolitik als Sprengpulver in den demokratischen Staaten gerade recht war. Die Hlinka- und Tiso-Autonomisten und die Anhänger des Prälaten Wolosin in der Karpatho-Ukraine als Zerstörer der Tschechoslowakei, die rabiaten und antiprotestantisch fanatisierten Iren im Kampf gegen England, der von Italien inspirierte und finanzierte Heimwehr-Katholizismus, der unter der Parole «Kampf dem Marxismus» die Einheit des österreichischen Volkes zu vernichten hatte, die radikalen flämischen Autonomisten, die antijüdischen und reaktionären ungarischen Grundbesitz-Katholiken, die ihr Land in die Hände Hitlers gespielt haben, die katholischen Volksparteiler im Elsass, die Stimmung gegen England machen und so lange, als es erlaubt war, die Kriegsgefahr in der französischen Landesbefestigung und im französisch-russischen Beistandsabkommen bekämpft haben — sie hatten alle die gleiche Funktion. — Und bei uns jene Bewegung, die einen welschschweizerischen Partikularismus unter antibolschewistischer Flagge und Mitwirkung eines jetzigen SS-Hauptsturmführers aufzuziehen gedachte — sie gehört gleichfalls hieher. Am gesunden Sinn unseres Volkes ist sie gescheitert. («Entscheidung.»)

Was ist zum Strandbad zu sagen?

Gegen das Strandbad wäre an sich, vom sittlichen Standpunkt aus, nichts zu sagen, wäre es nicht zugleich Gemeinschaftsbad. Nicht der Strand ist es, den wir beanstanden, sondern, dass am Strand Männer und Frauen, vor allem auch Jugendliche, nicht nach Geschlechtern getrennt, baden.

Das Gemeinschaftsbad steht ganz im Dienst der Nacktkulturbestrebungen. In einer Broschüre «Für Körperkultur», herausgegeben vom Strandbadverein Zürich, ist ein Artikel zu finden: «Nacktheit und Bekleidung». Darin steht der Satz: «Die Nacktheit soll nicht nur nicht gescheut, sondern wo immer sich Gelegenheit bietet, zur Selbstverständlichkeit werden». — Die ganze Broschüre ist ein Beweis, dass man mit der Förderung des Strandbadwesens dem Menschen die Scham austreiben will.

Das Strandbad ist ein Symptom der heutigen Zeit. Und die Zeitströmung geht abwärts, geht ins Fleischliche, ins Erotische und damit in den Schmutz einer degenerierten Gesellschaft.

Das Strandbad zerstört die Ehrfurcht vor dem andern Geschlecht. Die Liebe, die in der Ehe noch viel mehr seelisch als sinnlich sein sollte, wird zur blossen Erotik und Begehrlichkeit erniedrigt. Anstelle einer feinen Zurückhaltung und edler Zucht tritt das blöde sinnliche Gaffen (der Pfaffen?) und jegliche Frechheit. Das kann man immer wieder bestätigt finden, wenn man gewisse Jugendliche reden hört auf dem Weg vom oder zum Strandbad.

Wer nicht nur katholisch heisst, sondern es auch ist, der weiss, was er zu tun hat!

Aus dem (katholischen) «Pfarrblatt St. Franziskus Zürich 2».
(Nr. 15 vom 6. August 1939)